basler stadtbuch cms
Christoph Merian Stiftung

Bemerkenswerte Kleinfunde auf dem Münsterhügel

Autor(en): Rudolf Moosbrugger-Leu

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1979

https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/a5a99106-cb8e-4265-a7bf-2f47c2218ea5

Nutzungsbedingungen
Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform baslerstadtbuch.ch ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.
http://www.cms-basel.ch
https://www.baslerstadtbuch.ch

RUDOLF MOOSBRUGGER-LEU

BEMERKENSWERTE KLEINFUNDE AUF DEM MÜNSTERHÜGEL

Die Ausgrabung im Oberlichtsaal des Museums für Völkerkunde lieferte nicht nur einen äusserst aufschlussreichen Befund (Abb. 2) mit spätkeltischer Abfallgrube (A), frührömischem Spitzgraben (B) – wahrscheinlich zum längst vermuteten Erdkastell gehörig – und frühmittelalterlichem Grubenhaus (C) mit Faschinenwerk, sondern auch bemerkenswerte Kleinfunde (zur Fundstelle vergleiche den Grundplan bei R. d'Aujourd'hui und G. Helmig im vorstehenden Bericht). Bemerkenswert weniger in bezug auf ihre äussere Erscheinungsform als in bezug auf ihre geschichtliche Aussagekraft. Durchgehen wir die Funde kurz in chronologischer Reihenfolge: Im Einfüllgut des frührömischen Spitzgrabens fand sich nebst reichem Scherbenmaterial eine silberne Latènefibel (Abb. 1) mit gegittertem Fuss aus dem 1. Jahrhundert vor Christus, eine letzte vollendete Ausformung der einfachen Drahtbügelfibel. Ferner kamen zwei Leistenziegel-Bruchstücke mit Stempelmarke zutage (Abb. 3). Obschon die beiden Stempel stark fragmentiert sind, lassen sie sich doch eindeutig als LEGIO I MARTIA lesen und geben sich damit als Erzeugnisse der in spätrömischer Zeit in Kaiseraugst stationierten Truppeneinheit zu erkennen. In beiden Fällen läuft das G der Abkürzung LEG(IO) und das M von MART(IA) gerade noch ins Bild, die römische Eins (PRIMA) rahmend. Zusammen mit einem dritten Stück vom Münsterplatz ist nun auch der Platz Basel als Fundort dieser Ziegelware erstmals belegt, wodurch eine augenfällige Fundlücke endlich geschlossen wird.

Abb. 1: Silberne Latènefibel mit Ergänzungszeichnung der abgebrochenen Feder und Nadel. Massstab 1:1.

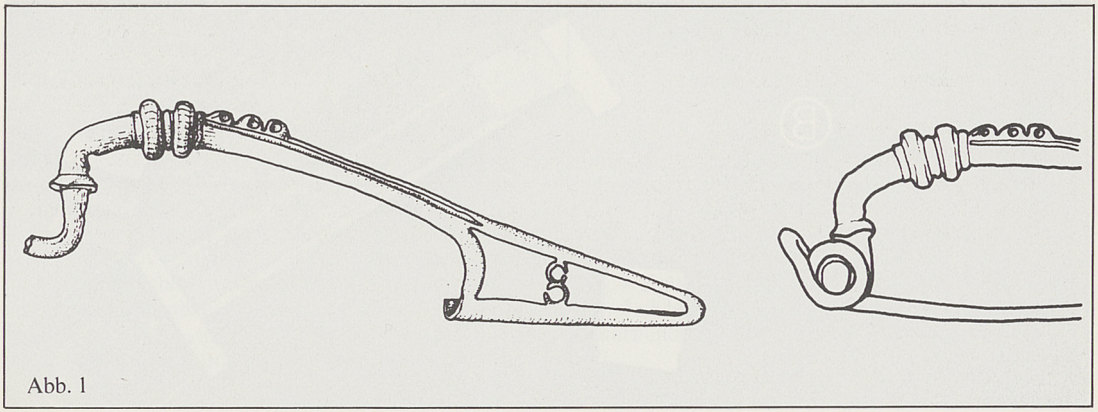

Abb. 1

Abb. 2

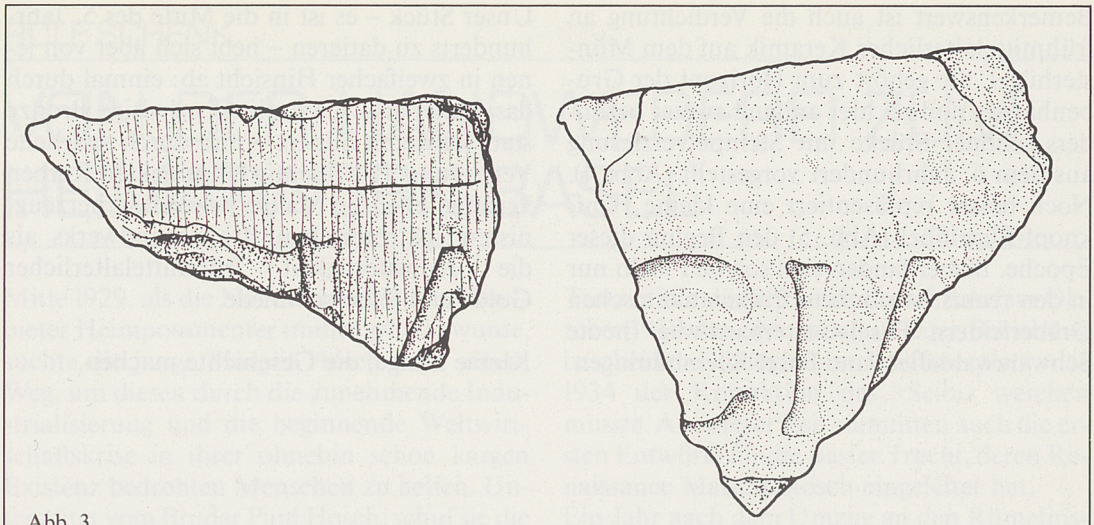

Abb. 3

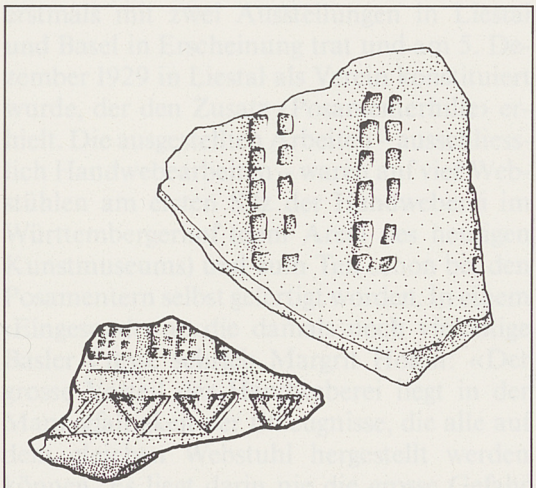

Abb. 4

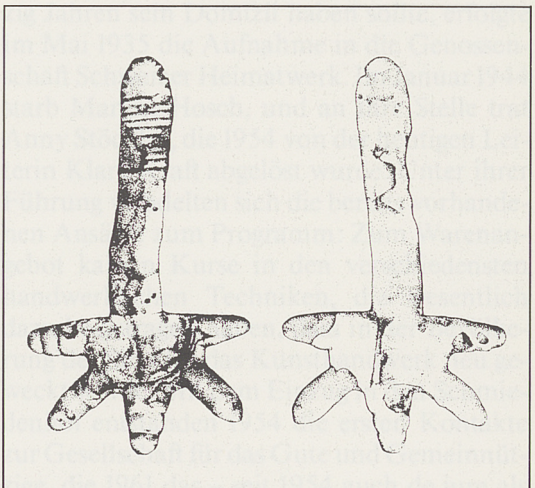

Abb. 5

Abb. 2: Ausgrabungen im Oberlichtsaal des Museums für Völkerkunde: A = spätkeltische Abfallgrube; B = frührömischer Spitzgraben zu einem Erdkastell; C = frühmittelalterliches Grubenhaus. Anhand der Pflöcke, die in die Pfahllöcher des Faschinenwerks eingelassen sind, ist der Umriss der Grube deutlich zu erkennen. D = spätmittelalterliche Mauer, welche quer durch die Grabung lief.

Abb. 3: Zwei Leistenziegelfragmente mit Stempelmarken der Legio I Martia.

Abb. 4: Frühmittelalterliche Keramik mit Stempeldekor.

Abb. 5: Kleine Fünfknopf-Bügelfibel aus der Mitte des 5. Jahrhunderts, Vorder- und Rückseite.

Massstab 1:1.

Bemerkenswert ist auch die Verdichtung an frühmittelalterlicher Keramik auf dem Münsterhügel. Sie gehört zum Horizont der Grubenhäuser und sei hier anhand zweier besonders schöner Stücke mit Stempelverzierung aus dem 6. Jahrhundert vorgestellt (Abb. 4). Noch besser repräsentiert eine kleine Fünfknopf-Bügelfibel (Abb. 5) den Beginn dieser Epoche. Bisher fanden sich solche Fibeln nur in den rechtsrheinischen, frühalamannischen Gräberfeldern Basel-Gotterbarmweg (heute Schwarzwaldallee) und Basel-Kleinhüningen. Unser Stück – es ist in die Mitte des 5. Jahrhunderts zu datieren – hebt sich aber von jenen in zweifacher Hinsicht ab: einmal durch das Material – schwach silberhaltige Bronze statt schweren Silbers – und durch spärliche Verzierung. Die flüchtig eingehickten Kerben verraten eher die Manier von Massenerzeugnissen spätrömischen Bronzehandwerks als die Kunstfertigkeit frühmittelalterlicher Gold- und Silberschmiede.

Kleine Dinge, die Geschichte machen.